

Vom Hilfsspital Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **11 (1940)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-806234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Hilfsspital Basel

Zu den großen Spitalbauten, die in den letzten Jahren in Basel durchgeführt worden sind, oder die noch, wie diejenige des Bürgerspitals, vor ihrer Durchführung stehen, kommt als Zwischenetappe der Aus- und Umbau des Pavillons I des Hilfsspitals.

Das Hilfsspital an der Burgfelderstraße ist vor 50 Jahren gebaut worden, um Unterbringungsmöglichkeiten bei Epidemien zu schaffen, sobald das Bürgerspital diese Fälle, wie Pocken, Cholera, Typhus usw. nicht mehr aufnehmen kann. Das Bürgerspital stellte das Land zur Verfügung, der Kanton unternahm Bau-, Unterhalts- und Betriebskosten, während das Bürgerspital wiederum das Pflegepersonal zu stellen hatte. Das 1890 errichtete Spital konnte im Maximum 120 Personen aufnehmen.

Bis zur Grippeepidemie von 1918 führte das Hilfsspital ein beschauliches Dasein. Sein ganzes Personal bestand aus einem Abwart. Die große Grippeepidemie aber, für die noch das Isaak-Iselin-Schulhaus als Notspital in Anspruch genommen werden mußte, brachte ihm eine Belegung mit 483 Patienten.

Auf Grund der gemachten Erfahrungen wurden nun die primitiven Einrichtungen modernisiert und ausgebaut, und neue Pavillons errichtet, wie auch das Verwaltungsgebäude vergrößert. Außerdem erhielt das Hilfsspital einen ständigen Verwalter mit ständigem Personal. Es diente nun

als Ueberlauf- oder Reservespital für die übrigen Basler Spitäler, der verschiedenen Kliniken, wie während einer Zeit des Kinderspitals und als Tuberkulosestation. Die ärztliche Oberleitung liegt in den Händen der Oberärzte der einzelnen Kliniken. — Der Um- und Erweiterungsbau von Pavillon I ist im November 1938 vom Großen Rat genehmigt worden, indem dieser einen Kredit von rund Fr. 200 000.— bewilligte. Der Pavillon allein faßt 51 Betten, die aber bis auf 69 vermehrt werden können.

Die Bauzeit betrug zehn Monate. Im Erdgeschoß befinden sich vier Krankensäle zu acht Betten, zwei Zimmer zu vier und fünf Zimmer zu zwei Betten, nebst einem Einzel- und einem Schwesternzimmer, wie auch den notwendigen Ergänzungs- und Diensträumen.

Der Neubau, mit seiner Orientierung nach Süden, seinem isolierten Dach, der glücklich eingebauten Zentralheizung und der freundlichen Ausgestaltung der Krankenzimmer wie der Nebenzimmer hinterläßt einen überaus günstigen Eindruck. Vor dem Pavillon ist die große Sonnenterrasse und daran anschließend der grün bewachsene Garten, der den Patienten den Aufenthalt im Freien ermöglicht. Möge dem Hilfsspital im zweiten Jahrhundert seines Bestehens eine weitere gedeihliche Entwicklung im Zeichen des Friedens beschieden sein!

Um- und Neubau der Haushaltungsschule Zürich

In diesen Tagen sind 42 Jahre verflossen, seit an der Gemeindestraße in Zürich von der zürcherischen Sektion des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins eine sehr bescheiden eingerichtete Haushaltungsschule eröffnet wurde, mit dem Zweck, die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchenjugend systematisch zu fördern. Siebzehn Schülerinnen besuchten im ersten Jahr den Haushaltungslehrerinnenkurs der Schule und vierzehn Schülerinnen den allgemeinen Ausbildungskurs. Heute haben sich diese Zahlen verzehnfacht, denn die Schule hielt, was ihre Gründerinnen von ihr erwarteten. Schon 1900 betraute sie die kantonale Erziehungsdirektion mit der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Arbeitslehrerinnen. Sodann wurde die Heranbildung von Hausbeamtinnen, die zur Leitung wirtschaftlicher Großbetriebe aller Art befähigt sind, aufgenommen. Der wachsenden Zahl der Schülerinnen konnte das bescheidene Haus nicht mehr genügen. Ein Neubau wurde geplant und 1911 bezogen. Freilich konnte der Raumnot damit nur für kurze Zeit gesteuert werden. In benachbarten Häusern wurden bald weitere Räume für den Schulbetrieb belegt. Da sie je länger, desto

weniger den Erfordernissen entsprachen, entschloß sich die Schulkommission vor einigen Jahren zum Umbau des einen Hauses, während sie anstelle des andern einen Neubau aufzuführen gedachte. Immerhin aber verstrich noch viel Zeit bis 1938 mit der Umgestaltung und 1939 mit dem Neubau begonnen werden konnte. Heute sind jedoch die beiden Häuser vollendet und bereits vom fröhlichen Leben der Schülerinnen erfüllt. Die Schule kann derzeit ungefähr hundert Schülerinnen und sechs-zehn Lehrkräften gleichzeitig Unterkunft bieten.

Ein Rundgang durch die beiden Häuser offenbarte, mit wie viel Geschick Architekt Adolf Bräm die ihm gestellte Bauaufgabe gelöst hat. Das neue Haus beherbergt im Erdgeschoß und im ersten Stock weiträumige Schulzimmer, eine Lehrküche, einen für Säuglings- und Krankenpflege dienenden Lehrraum und in den oberen Geschossen geschmackvoll und behaglich ausgestattete Schlaf- und Wohnräume. Das umgebaute Haus, das in der Hauptsache der Unterkunft der Schülerinnen dient, ist gleichfalls zweckmäßig und freundlich eingerichtet.

An
unsere
Leser!

Benützen Sie recht oft unseren

GRATIS-AUSKUNFTSDIENST!

Wir nennen Ihnen die leistungsfähigen Fabrikanten und Lieferanten von Anstalts-Bedarfsartikeln, Maschinen, Einrichtungen, Lebensmitteln, Apparaten, sowie bewährte Firmen für Arbeiten aller Art und beraten Sie auf dem Gebiete des gesamten Anstaltsbaues.

Schreiben Sie Ihre Wünsche an den **Verlag Franz F. Othh, Zürich 8, Enzenbühlstr. 66**